

Eichelhäher, komm zu Tisch

Sechs Hähertische mit Eichensamen sollen Laubwaldentwicklung auf DBU-Naturerbefläche Wersener Heide stärken







Westerkappeln. Es ist angerichtet: Für den Eichelhäher stehen auf der DBU-Naturerbefläche Wersener Heide sechs sogenannte Hähertische im Wald. Das DBU Naturerbe, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), stellte gemeinsam mit dem Bundesforstbetrieb Rhein-Weser die erhöhten Plattformen mit Eichensamen auf, um den Vogel anzulocken. „Als Wintervorrat verteilt der Eichelhäher die Eicheln im Wald. Da der schlaue Vogel aber auch einige Verstecke vergisst, wachsen im folgenden Frühjahr dann hoffentlich zahlreiche junge Bäume heran. Diese tierische Unterstützung hilft uns, strukturreiche Laubmischwäldern in der Wersener Heide zu fördern, die sich langfristig ohne menschliche Eingriffe entwickeln sollen“, erklärt Susanne Belting, Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe.

Tierische Unterstützung für strukturreiche Laubmischwälder

„Die Hähertische stehen bewusst dort, wo keine Eichen stehen und naturgemäß auch keine Eicheln mehr hinfallen können, da sie für die Verbreitung über den Wind einfach zu schwer sind. In diesen nadelholzdominierten Bereichen hilft der Vogel den Laubbäumen ein bisschen auf die Sprünge“, erklärt Rainer Schmidt, Revierleiter beim Bundesforstbetrieb Rhein-Weser. Dort, wo einzelne Laubbäume vorkommen, werden Nadelhölzer oder standortfremde Bäume in der Regel entnommen, um den Eichen mehr Licht zu geben. „Aufgrund der nährstoffarmen Standortverhältnisse wachsen in diesem Waldstück überwiegend Kiefern. Hier hoffen wir auf die tierische Unterstützung des Eichelhähers“, so Schmidt. Langfristig sollen sich auf der DBU-Naturerbefläche strukturreiche Laubmischwälder mit naturnahen Strukturen und breiter Artenzusammensetzung ohne menschliche Eingriffe entwickeln.







Sechs Hähertische für rund 60 Hektar Laubwaldentwicklung

Damit Rehe, Wildschweine oder das gelegentlich durchziehende Damwild sich nicht an dem zertifizierten Stieleichen-Saatgut bedienen, sind die Hähertische auf einer Höhe von 1,50 Metern

<p>Nr. 135/2024 Klaus Jongebloed Gesa Wannick Lea Kessens</p>	<p>DBU Naturerbe GmbH An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon +49 541 9633-660 Mobil +49 171 3812888 presse@dbu.de www.dbu.de/naturerbe</p>	     	<p>Bundesforstbetrieb Rhein-Weser Rainer Schmidt Telefon +49 xxx Rainer.Schmidt@bundesimmobilien.de</p>
--	---	---	--

festmontiert. „Tischlermeister Olaf Specka aus Westerkappeln hat die Tische nach einer gemeinsamen Zeichnung gebaut. Neben dem robusten Akazienholz waren mir kleine Schlitzlöcher in der Tischplatte wichtig, damit das Regenwasser einfach ablaufen kann und die Eichen nicht anfangen zu schimmeln“, erzählt Schmidt. Bis zu zehn Eichen gleichzeitig passen in den Schnabel des Waldvogels und werden vom Tisch aus in der weiteren Umgebung verteilt. „Wir haben die sechs Hähertische mit einem Abstand von ca. 400 Metern aufgestellt. Damit hoffen wir, dass der Eichelhäher die Baumfrüchte auf einer Fläche von 60 Hektar versteckt, vergräbt und hoffentlich nicht alle wiederfindet“, sagt Schmidt. Regelmäßig schauen Schmidt und sein Kollege Siegfried Foullois nun nach, ob die Hähertische den ganzen Winter gedeckt bleiben.

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter www.dbu.de/naturerbe

<p>Nr. 135/2024 Klaus Jongebloed Gesa Wannick Lea Kessens</p>	<p>DBU Naturerbe GmbH An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon +49 541 9633-660 Mobil +49 171 3812888 presse@dbu.de www.dbu.de/naturerbe</p>	<p>     </p>	<p>Bundesforstbetrieb Rhein-Weser Rainer Schmidt Telefon +49 xxx Rainer.Schmidt@bundesimmobilien.de</p>
--	---	--	--